

Hildegard Herrmann-Schneider

**Stamser Klosterschüler um 1780/90 und ihre musikalischen Fähigkeiten**

Separatum aus

*Spektrum. Zeitschrift des Meinhardinums, 2020/21, S. 7-10*

Hrsg. v. Meinhardinum Stams

(unter der Leitung von Abt Mag. German Erd OCist, MMag. Franziska Moosmann, MMag. Georg Jud)

## STAMSER KLOSTERSCHÜLER UM 1780/90...

### ... und ihre musikalischen Fertigkeiten

„Et musicae dedisse operam cum maxima laude“ – mit höchster Auszeichnung habe er sich der Musik gewidmet. So beurteilten Abt Vigil Kranicher von Kranichsfeld und P. Benno Voglsanger OCist das musikalische Können ihres Klosterschülers Jakob Deutschmann, als sie ihm am 27. August 1781 das Schulzeugnis ausstellten. Dieses war, wie damals üblich, ausschließlich in Worten und komplett in lateinischer Sprache verfasst. Der Musikunterricht besaß im 1778 unter Abt Vigil institutionalisierten und bis 1792 bestehenden *Knabenseminar* des Stiftes Stams einen herausragenden Stellenwert. Hier wurden „taugliche Jünglinge in der Tonkunst, in den schönen Wissenschaften und in der Tugend unterwiesen“. Musikausbildung stand an erster Stelle, und als deren Bestandteil wie Resultat sollten die

Buben den Sängerkorps der Stamser Patres bei Aufführungen von Kirchen- und profaner Musik durch ihre jungen Stimmen „verschönern“. P. Thomas Voglsanger OCist, ein Bruder von P. Benno, schildert dies eindrücklich in seinem mehrbändigen Tagebuch *Ephemerides Seminarii Stamsensis*, das sich im Stiftsarchiv erhalten hat.

Anfangs wurde als Schüler in Stams nur aufgenommen, wer zum Singen tauglich und willig war. Der Schulkandidat Josef Deutschmann zum Beispiel, ein „Vetter“ des erwähnten, aus Imst gebürtigen Schülers Jakob Deutschmann, durfte 1785 das Seminar „zur Probe“ besuchen. Doch schon nach einem Monat entließ man ihn wieder, „weil seine Singkunst nicht genug tat“. Erst im Lauf der Jah-

*Das Engelskonzert von Egid Schor, um 1695, Gewölbefresko in der südlichen Chorapside der Stiftsbasilika. Bilddisposition analog zum Kupfertitel in Musurgia universalis (Rom 1650), einer fundamentalen Abhandlung über Musik von Athanasius Kircher SJ. Foto: Rupert Larl (2019).*



*Engel mit Laute, Detail aus der Grussittafel (Marienkrönung), vielleicht von einem Meraner Maler, genannt „Konrad im Tiergarten“, um 1385. Kunstsammlung Stift Stams, Inv.-Nr. 143. Foto: Rupert Larl (2005).*

re fanden auch Buben für eine ausschließlich allgemeine Schulbildung Zulassung, ohne Schwerpunkt Musik. Die Öffnung des Seminars für einen ausgedehnten Schülerkreis erfolgte wohl deswegen, weil dadurch dem Kloster unter Kaiser Joseph II. weiterhin eine Existenzberechtigung zukam: Mit der Erziehung der Jugend zu tüchtigen Staatsbürgern erfüllte das Kloster eine dem Gemeinwesen nützliche Aufgabe.

### **Das Stamser Schulprofil um 1780/90**

Die Lehrpläne für Klosterschulen samt Sängerknaben waren damals genau nach staatlichen Verordnungen auszurichten. Die Wissensvermittlung musste durch bestmöglich ausgebildete und fachlich wie erzieherisch kompetente Professoren erfolgen, sie unterlag zudem der Staatskontrolle. Die Gesamtleitung des Stamser Knabenseminars hatte der jeweilige Prior des Klosters inne, als Erster P. Amadeus von Ehinger. Ihm folgte P. Alois Specker, anschließend P. Leopold Plattner. Dass die zwei Letzteren zugleich Musiker auf hohem professionellem Niveau waren, garantierte talentierten Schülern eine umfassende musikalische Unterweisung in Stams. Während die Patres Benno und Thomas Voglsanger „wissenschaftliche“ Fächer wie Sprachen, Geschichte, Naturlehre, Religion oder Redekunst lehrten, erteilten die Patres Florian Schmid

*P. Alois Specker OCist, 1785-1790 Prior im Stift Stams, damit gleichzeitig Direktor des Knabenseminars, 1766-1773 Chorregent des Klosters. Porträt von Josef Schöpf, Ende 18. Jh. Kunstsammlung Stift Stams, Inv.-Nr. 469. Foto: Rupert Larl (2019).*



(aus Baden-Württemberg), Paul Fritz (aus Innsbruck), Benedikt Schultheis (aus Ried im Oberinntal) als *Musikinstruktoren* Unterricht im Gesang. Die *Musiklehrer* hingegen unterwiesen im Spiel auf Instrumenten. Von ihnen war P. Stefan Paluselli (1748 Kurtatsch - 1805 Stams) der für Stift Stams generell am meisten repräsentative Musiker, Musikpädagoge und Komponist aus dem Konvent. P. Zacharias Hirnsperger, wie die Brüder Voglsanger aus St. Johann in Tirol, ebnete als Organist einigen hervorragenden Schülern in Stams den Weg auf diesem Instrument bis zur Berufsreife. Auch externe, fachlich ausgewiesene Persönlichkeiten zählten in Stams zu den Musiklehrern, so der aus Wien stammende Komponist Johann Michael Malzat 1779/80 für Gesang oder Franz Grassberger zwischen 1783 und 1786 für Oboe. Grassberger war ehemaliger Oboist der Kapelle des 1783 aufgelösten Damenstifts zu Hall in Tirol, er brachte von dort 1783 auch einige Sängerknaben nach Stams mit.

Jeder Tag in der Stamser Schule verlief streng reglementiert. Die Zeiten für Unterricht, Selbststudium, Gottesdienst, Gebet, Essen, Schlaf oder ebenso „Erholungsstunden“ waren exakt bemessen. Das Üben auf Musikinstrumenten erfolgte in separaten Räumlichkeiten, denn andere Schüler sollten „von dem allzu großen Tumulte“ dabei nicht in ihrem eigenen Lernen beeinträchtigt werden. Das Schuljahresende wurde gebührend gefeiert, nachdem die Prüfungen nicht nur vor den Lehrern, sondern auch in Gegenwart des Abtes und weiterer Patres aus dem Stamser Konvent sowie vor einem großen Kreis an Gästen aus der Geistlichkeit und sonstigen Honoratioren der Region erfolgreich abgelegt waren. Zur öffentlichen Auszeichnung der besten Schüler erklang während des Einzugs des Abtes und am Ende des Festakts „Trompeten- und Paukenschall“. Besonders qualifizierten Schülern wurde „die Ehre eines sogenannten Tusches“ zuteil. Die Sängerknaben unterstanden einer klar festgelegten musikalischen Hierarchie. Sie konnten je nach ihrer Leistung etwa die Position eines *Ersten, Zweiten, Dritten* oder *Vierten Diskantisten* (Sopranisten) erreichen und kamen dieser entsprechend zum Einsatz. Das bedeutete

auch, dass der eine oder andere Bub im Sommer während der „Vakanzzeit“ für eine besondere Musikaufführung wie zum Kirchenpatrozinium Mariä Himmelfahrt im Kloster anwesend sein und infolgedessen auf Ferientage daheim verzichten musste.

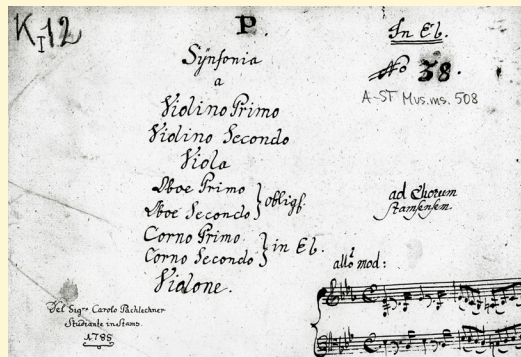
### Musik im Wirkungsbereich der Sängerknaben

Es war ein großer Vorteil für die Singschüler, das im Seminar Erlernte laufend in der Praxis umsetzen zu können. Sie wirkten selbstverständlich mit beim Figuralchor zum Gottesdienst, bei Aufführungen von Kantaten, Singspielen und anderen Theaterstücken mit musikalischen Einlagen, bei Musikdarbietungen zum Geburts- und Namenstag des Abtes oder zur Abttafel, bei Aktionen im Fasching oder zu einem Ehrentag ihrer Lehrer. Solisten aus ihren Reihen traten an besonderen Festtagen und vor Gästen auf. Die Anerkennung dafür blieb nicht aus, der Abt spendierte den Knaben für einen außergewöhnlich gelungenen Auftritt gern einmal einen kleinen Geldbetrag, ließ ihnen ein feineres Essen als sonst servieren, lud sie sogar direkt an seine Tafel oder erfreute sie zur Faschingszeit mit gemeinsamen Fahrten auf Pferdeschlitten in die „Rietzer Au“. Der Sommer brachte für die Buben und ihre Lehrer zusammen vergnügliche Tage auf der Stamser Alm, die wiederum von Musik erfüllt waren.

### Lebenswege ehemaliger Stamser Schüler

Die Kandidaten für die Musik- und Schulausbildung in Stams kamen während der letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts nicht nur aus Tirol, sondern teilweise auch aus angrenzenden Regionen. Sie stammten überwiegend aus Familien des mittelständischen sowie des Bildungsbürgertums. Auffallend ist die führende Zahl der Söhne aus Wirtsfamilien. Mehrere der Seminaristen in Stams kamen aus Musikerfamilien, aus dem Kreis der Schullehrer und Pfarrorganisten. Wenige waren verwandt zu Stamser Konventualen. Das Empfehlungsschreiben eines Geistlichen der Heimatpfarre konnte die Aufnahme in das Stamser Seminar sehr erleichtern. Manche Schüler waren hochbegabt und blieben mehrere Jahre, andere mussten wegen

eines nicht ausreichenden Studienerfolgs oder schlechten Betragens bald wieder gehen, wiederum andere wurden vorzeitig nach Hause geholt zur Mitarbeit im elterlichen Unternehmen. Die spätere berufliche Laufbahn der Stamser Seminarabsolventen zeigt eine große Breite, sie reicht vom Akademiker über die Geistlichkeit in führender Position bis zum Musiker, Komponisten, Schützenhauptmann, Fabrikarbeiter. Einzelne Schüler zeigten ein überdurchschnittliches Musiktalent, sei es im Gesang und Instrumentalspiel oder bereits im Komponieren. Trotz seiner weiterhin manifesten, vielseitig musikalischen Begabung, die nicht zuletzt parallel zu seinem Jurastudium an der Universität Innsbruck ein Wirken als „Präfekt und Chorregent“ im Stift Wilten ermöglichte, entschied sich der Stamser Absolvent Jakob Deutschmann schließlich als Doktor der Rechte für eine Karriere am „Stadt und Landrichteramt von Glurns und Mals“. Noch zu diesem Zeitpunkt sah ihn sein ehemaliger Lehrer P. Thomas Voglsanger „als Gelehrten, guten Dichter und trefflichen Tonkünstler auf der Violine, Flaute, Orgel, auch in der Komposition“. Von den Klosterschülern Karl Bachlechner (aus Bruneck), später



Karl Bachlechner, „Studiante in Stams 1785“, *Sinfonia in Es-Dur, Stimmenabschrift, Umschlagtitel*. Musikarchiv Stift Stams, Mus.ms. 508. Abb.: Archiv RISM Tirol. – Vgl. im RISM-OPAC (unter [www.rism.info](http://www.rism.info)) derzeit ca. 8.400 Titelaufnahmen von Notenhandschriften und -drucken aus dem Stamser Musikarchiv, Bibliothekssigel: A-ST, bearbeitet von Hildegard Herrmann-Schneider.

Kurat in Nassereith und Anton Bulacher (aus Telfs) erklangen in Stams um 1785 mehrmals eigene Kompositionen wie Sinfonien, Kantaten, Gesänge zu Schauspielen. Bachlechner, der außer dem Singen die gleichen Instrumente wie Jakob Deutschmann beherrschte, bewährte sich mit seinem Können in kürzester Zeit an der „Choralorgel“, die 1757 der Orgelbaumeister Andreas Jäger aus Füssen in der Stiftskirche errichtet hatte. Eine der Beobachtungen von P. Thomas Voglsanger über seinen Zögling Bachlechner lautet: „Wenn er komponierte, ging er überall, in seine Noten vertieft, herum.“ Aufgrund einer in Musik essenziellen Förderung durch die Stamser Stiftsschule konnten nachmalig Josef Abenthung und Johann Anton Gasteiger ein Leben auch als Berufsmusiker führen, Abenthung als Schul- wie Musiklehrer, Organist, Komponist und Kapellmeister in Götzens, Gasteiger als Franziskaner (P. Moritz) in verschiedenen gehobenen Positionen der Tiroler Franziska-

nerprovinz sowie als leidenschaftlicher *Cantus instructor*, Organist, Orgelbaukundiger, Komponist, Musikarchivar. Als Alois Weißenbach aus Telfs 1778 in das Seminar nach Stams kam, hatte er bereits eine einjährige Ausbildung in Wissenschaften und Musik bei den Benediktinern in Wessobrunn genossen. Weißenbach wurde Dramatiker und Chirurg. Während seines Medizinstudiums in Wien lernte er 1814 persönlich Ludwig van Beethoven kennen und lieferte diesem den Text für dessen Kantate *Der glorreiche Augenblick* op. 136 (Uraufführung Wien 1814).

### Wo die Engel musizieren

Die Musikpflege im Stift Stams vom Mittelalter an bis in unsere Zeit wird erstmals im 544 Seiten und ca. 450 Abbildungen umfassenden Buch *Wo die Engel musizieren. Musik im Stift Stams* von Hildegard Herrmann-Schneider (Brixen: Verlag A. Weger 2020) präsentiert. Thematisiert sind alle Bereiche sakraler und profaner Musik, vom Choralgesang über das Musiktheater bis hin zur Blasmusik, die musikalische Ausbildung der Jugend. Musikerpersönlichkeiten, Musikinstrumente, Noten- und musikikonographische Materialien werden zueinander in Beziehung gesetzt, Aktivitäten zur musikalischen Denkmalpflege hinsichtlich der Stamser Schätze dokumentiert. Besondere Beachtung erfahren die sowohl in der Stiftskirche wie im Kloster Stams einmalig vielen Werke der bildenden Kunst mit Musikmotiven (14.-18. Jh.). Sie visualisieren auf singuläre Weise noch heute den früher herausragenden Stellenwert der Musik an diesem Ort.



*Musik zum Festgottesdienst am 9. Mai 2018 in der Stiftsbasilika Stams anlässlich der Feier des 70. Geburtstages von Abt German Erd, gestaltet von Schulchor und Schulorchester des Stiftsgymnasiums Meinhardinum unter der Leitung von Petra Schmid-Weiß, am Keyboard Georg Weiß. Musikdarbietungen von Klosterschülern zu einem solchen Festtag stehen in alter Tradition.*

*Foto: Karl Palfrader (9. 5. 2018).*

*Hildegard  
Herrmann-Schneider*